

Chronik der Berner Woche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **33 (1943)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Gewiss ist es das! Und mit einemmal verändert sie sich wieder. Sie lächelt. Ihre Lippen sind jetzt wieder so rot wie ihr Halstuch. Sie hat den Kopf zurückgebeugt, sie lehnt ihn an die Mauer, und ihr dichter Haarknoten stützt ihren Kopf wie ein weiches Kissen.

Jetzt ist ihr wohl. Sie bewegt sich nicht. „Wenn es das ist... wenn es das ist... dann bin ich ja nicht mehr allein... Dann sind wir zu zweit, auch während er fern ist. Und wenn er dann wieder bei mir ist, dann sind wir zu dritt...“

Ihr gegenüber, gerade auf Augenhöhe, sind die Berge. Nicht nur ein Berg ist es, nicht zwei, nicht zehn, Hunderte von Bergen sind's. Und wie ein Blumengewinde sind sie im Halbbrund nebeneinandergereiht, wie aufgehängt am unteren Rande des Himmels.

Ueber den Wäldern, über den Alpen, über den Felsen schweben die Firnen, die Gletscher mit ihrem vielfarbigem Eis. Auf eine seltsame Weise erscheinen sie wie losgelöst von ihrem sie tragenden Grund, und sie schweben am Himmelsrand, fremd ihrem Sockel, den schon die Schatten verdunkeln. Und je tiefer und schwärzer unter ihnen die Schatten dunkeln, um so schwereloser werden die Firnen, um so mehr nimmt auch ihr Leuchten zu. In allen rosigen und roten Tönen leuchten sie, in allen Stufen des Goldes, allen Stufen des Silbers, fleischfarben sind sie und wächsern weiss, wie ein Blumenblatt sind sie, das eben sich öffnet.

Nun ist es ihr wohl ums Herz. Im April, als sie geheiratet haben, da standen die Pfirsichbäume im Blust. Jetzt blüht es wieder, und es ist wie ein Versprechen. Mit den Augen durchwandert sie noch einmal die ganze Gebirgskette: ja, jetzt ist es wieder, wie wenn der Pfirsich blüht, wie wenn die Wildrose aufgeht, wie wenn der Quittenbaum, der scheue, späte, seine letzten Blüten zeigt. Aber schon haben die Gebirge zu bleichen begonnen. Sie vergehen, sie welken, sie werden grau. Aber was tut's? denkt sie, denn morgen werden sie wieder blühen.

Im Gässchen waren die Schritte verstummt. Die Frauen riefen ihre Kinder herbei. Sie traten auf ihre Türschwelle, schrien einen Namen, ein- zweimal nacheinander, dann wieder riefen sie einen Namen.

Da hatte Therese bemerkt, dass sie sich versäumt hatte und dass ihre Mutter wohl schon auf sie wartete, denn

sie ass bei ihrer Mutter, seitdem Anton nicht mehr mit ihr zusammen war.

Sie hat sich schnell auf den Weg gemacht. Sie ist durch die Gärten gegangen, um niemand zu begegnen, sonst hätte man sie aufgehalten und mit ihr geredet. Sie sieht die Tür, die oben auf der Aussentreppe ein rotes Geviert bildet. Sie steigt hinauf und hält sich am Geländer, denn sie verspürte ein wenig Schwindel im Kopf.

„So! Kommst du endlich. Es ist Zeit...“ sagt man zu ihr. „Wo hast du denn so lange gesteckt?“

Man sieht Philomene, sie ist schwarz vor dem Herdfeuer, über dem der Kochtopf am Kesselhaken hängt. Philomene hat den Kopf nach ihr umgewandt, als sie hereingekommen ist. dann hat sie zu ihr gesagt: „Vorwärts! Vorwärts! Mach Licht!“

Therese nimmt einen Span von Lärchenholz, — am Abend des zweiundzwanzigsten Juni, so gegen achteinhalb Uhr vielleicht, während Anton und Seraphin auf Derbo- rence vor dem Feuer sass: sie waren vor dem Feuer, Seraphin und Anton, und die Sterne erschienen, ein Stern nach dem andern, und der Mond war eben im Begriffe, aufzugehen. In der grossen schwarzen Küche gibt es einen hellen Ort; ihre Mutter steht davor. Therese ergreift den Span und nähert sich mit ihrem Span dem Feuer, — am zweiundzwanzigsten Juni. Sie kommt zurück. Jetzt sind ihre Hände von inwendig erleuchtet, denn sie hält die kleine, zitternde Flamme in der Höhlung der Hände, und sie nähert sich damit dem Docht der Lampe, die an ihrer Kette von einem Dachbalken herabhängt.

Nun sieht man auf dem sauber gescheuerten, nuss- baumenen Tisch die beiden Teller, die einander gegen- übergestellt sind.

Und Philomene ist mit dem Kochtopf gekommen, den sie auf den Tisch, auf ein eigens dafür angefertigtes rundes Brettchen aus Tannenholz, abstellt. Dann setzt sie sich, sie hat nichts mehr gesagt.

Philomene hat angefangen die Suppe zu essen. Es ist an diesem zweiundzwanzigsten Juni, immerwährend kriecht indessen, sechshundert Meter weiter unten, auf dem Grund der Talebene, die Rhone auf ihrem Bauch und reibt ihn an den Steinen; das macht in der Luft ein Geräusch, wie wenn dürre Blätter bewegt würden. (Fortsetzung folgt)

CHRONIK DER BERNER WOCHE

BERNERLAND

28. Dezember. In **Interlaken** wird dem Jüngling **Robert Ritschard** von der Schweizerischen Carnegie-Stiftung eine silberne Uhr mit Widmung geschenkt, als Auszeichnung für die **Rettung eines Soldaten** aus dem Thunersee.
- Das Ehepaar **Louis Winkelmann-Decreusat** feiert in **Diesse** die **diamantene Hochzeit**.
29. † In **Interlaken** als Depotchef Reinhard Jenny, 86jährig.
- Der Gemeinderat von **Worb** bewilligt für **Notwohnungen** Fr. 15 000.—, und für einen **Luftschutzbunker** Fr. 78 700.—.
- Die glückliche Gemeinde von **Courgenay** vermindert den Steuersatz um die Hälfte wegen **Einnahmeüberschuss**.
- In **Langnau** feiert der ehemalige Seniorchef der Emmentalerkäse-Exportfirma Röhli-berger & Sohn, **Gottfried Röhliberger**, seinen **80. Geburtstag**.
30. In **Gottstadt** stiftet Paul Schneeberger für die Kirche ein **prächtiges farbiges Glasfenster**, entworfen von Ferd. della Chiesa.
31. In **Worblaufen** feiert der **Pontonierversen** sein **25jähriges Bestehen**.
- Der **Kommandant der 3. Division** über- macht jedem kranken Soldaten seiner Division als **Weihnachtsgeschenk** Fr. 20.—.

31. In **Trubschachen** feiert die Biskuitfabrik Kambly ihr **30jähriges Bestehen**.
1. Januar 1943. Die **Sägerei Beer & Reinhart** in **Erlenbach i. S.** wird vollständig **eingeschert**.
- Das Ergebnis des Kantons Bern für die **Flüchtlingshilfe** beträgt **Fr. 210 000.—** und steht im 8. Range aller Kantone.
- Die Einwohnergemeinde von **Münsingen** beschliesst die **Gebäude-Neumerierung** nach **Strassenzügen**.
2. Die Sammlung für den Jubiläumsfonds des **Technikums Burgdorf** ergab **Fr. 75 000.—** von 500 Donatoren.
- Auf dem Bahnhof in **Frutigen** wird der 67jährige **Rudolf Schnydid** vom **Zug überfahren**.
3. † in **Wiedlisbach**, Müllermeister **Eduard Lanz**, im 71. Altersjahr.
- † in **Rüfenacht** **Werner Dähler**, Begründer der Gartenbauschule Oeschberg, sowie der Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, deren langjähriger Präsident er war, im Alter von 72 Jahren.

STADT BERN

28. Dezember. Im **Berner Bahnhof** werden über **Weihnachten** **Fr. 40 000.—** mehr eingenommen als im Vorjahr.

29. Im **Berner Stadtrat** erfolgt die Ernennung des Vizepräsidenten, **Dr. J. O. Kehrli**, zum **Stadtratspräsidenten**.
- **Die Guttemplerloge „Berna“** begeht ihr **50jähriges Jubiläum**.
30. Die Erziehungsdirektion hat **Dr. Albert Streckeis**, Lehrer am Freien Gymnasium, zum **Privatdozenten** an der 2. Abteilung der philosophischen Fakultät ernannt.
31. † **Präsident** der Schweizerischen Depeschagentur, **Dr. Rudolf Lüdi**, 70jährig.
- Die **Stiftung für Wissenschaftliche Forschung** an der bernischen **Hochschule** ver- ausgabte Fr. 71 350.—. **Dr. h. c. Bruno Kaiser** hat der **Stiftung** Fr. 200 000.— vermacht.
1. Januar 1943. Die neue schweizerische Ski- schule in Bern **eröffnet** die **Gurtenskischule**.
- Der **Neujahrsempfang** im Bundeshaus findet in üblichem Rahmen statt. Als erster erscheint punkt 10 Uhr **General Guisan**, um dem neuen Bundespräsidenten seine Glückwünsche darzubieten; kurz nach 11 Uhr fahren die ausländischen Missionen vor. Im Anschluss an den Neujahrsempfang stattet Bundespräsident **Celio** den ausländischen Missionen Gegenbesuche ab.